

75 Jahre Stephanuskirche Steinbach

Von Frank Wessel

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts fand in Steinbach Gottesdienst nur zweimal im Monat im Schulsaal statt, der sich im Rathaus befand. Die Verhältnisse waren sehr beengt, der Raum bot nur 60 Sitzplätze. Bis zum Sommer 1931 war die Volksschule Steinbach wegen ihrer geringen Schülerzahl einklassig, d. h. alle Schüler vom 1. bis zum 7. Schülerjahrgang waren in einer Klasse zusammengefasst. Diese unhaltbaren Zustände abzustellen wurde schon 1923 mit dem Plan versucht, ein Saalgebäude zu errichten, dessen Hauptraum 240 Personen gefasst hätte. Wegen der inflationären Wirtschaftslage konnte dieses Projekt jedoch nicht verwirklicht werden.



Die neu erbaute Stephanuskirche in Steinbach.

Doch dann setzte überraschend eine ganz neue Entwicklung ein, mit der man zunächst nicht gerechnet hatte: Die rapide Zunahme der Einwohnerzahl Steinbachs. Im Jahr 1905 hatte die Gemeinde noch 492 Einwohner, 1919 waren es 553 und 1925 bereits 636 Einwohner. 1933 betrug die Einwohnerzahl 817 und hatte sich zwei Jahre später im Vergleich zum Jahr 1905 beinahe verdoppelt. Von den rund 900 im Februar 1934 auf dem Steinbacher Rathaus registrierten Bürgern waren etwa 85 Prozent, also zirka 760, evangelisch. Den Anstoß zu dieser starken Bevölkerungsbewegung gab das Aufblühen der Spinnerei J. F. Adolff, die 1934 rund 2 000 Arbeiter aus Backnang und Steinbach beschäftigte, während es ein Jahrzehnt früher nur 800 waren. Jetzt stand der kleine Schulsaal überhaupt in keinem Verhältnis mehr zu der Größe der evangelischen Gemeinde und war auch für die steigende Schülerzahl zu klein geworden. Im Sommer 1931 wurde die Volksschule Steinbach zweiklassig, wobei die neu gebildete Unterklasse (1. bis 4. Schülerjahrgang) im Gasthaus Marquardt „zur Krone“ an der Neuen Straße unterrichtet werden musste.

Das Projekt „Kirchbau Steinbach“ kam 1933 erneut ins Rollen, als die bürgerliche Gemeinde von der staatlichen Schulverwaltung verpflichtet wurde, ein Schulhaus zu bauen, weil die schulischen Verhältnisse mit der Auslagerung der Unterklasse in einen Gasthaussaal beinahe so schlecht geworden waren wie die kirchlichen. Für den Schulhausbau erwarb die Gemeinde ein schönes Grundstück am südwestlichen Ortsrand über dem Dorf gelegen, das auch genügend Platz für eine Kirche bot. An der Nordwestecke des Areals wurde ein Stück von zirka 40 m Länge und 22 m Breite abgetrennt und durch Beschluss des Gemeinderats am 3. November 1933 unentgeltlich an die Kirchenpflege Backnang abgetreten. Damit war der erste Schritt zum Neubau einer Kirche getan.

1933 wurde in Steinbach eine Krankenpflegestation gegründet, die mit einer Diakonisse der Evangelischen Diakonissenanstalt Stuttgart besetzt wurde. Schwester Else Haspel wird als „eine warmherzige, tatenfrohe Christin mit einem ge-



Heutiger Blick auf Altar und Wandbild von Walter Kohler.

sunden Humor“ geschildert, „die nicht nur die Kranken pflegte, sondern sich auch energisch um andere Notstände der Gemeinde kümmerte und sich beispielsweise der schulentlassenen Mädchen annahm. Sie setzte sich ganz entschieden für den Bau der Kirche ein und bereitete auf ihre Weise den Boden für einen Kirchbau in den Herzen und Sinnen der Steinbacher vor“.

Der erste Spatenstich für die Steinbacher Kirche erfolgte im Herbst 1934, der Beginn der eigentlichen Bauarbeiten verzögerte sich bis zum

Mai 1935. Am 14. Juli d. J. wurde in einem feierlichen Gottesdienst der Grundstein der Kirche gelegt. Die Einweihung erfolgte am 23. Februar 1936. Eigentlich sollte Landesbischof Wurm die Festpredigt halten, was wegen der „gespannten kirchlichen Lage“ jedoch nicht möglich war. Stattdessen hielt Prälat Gauß die Predigt. Erst rund 20 Jahre nach der Einweihung erhielt die Kirche in Steinbach den Namen Stephanuskirche – benannt nach dem ersten christlichen Märtyrer Stephanus, der in Apostelgeschichte 6 beschrieben wird.